

WERNER ECK – FERNANDO FERNÁNDEZ

EIN MILITÄRDIPLOMFRAGMENT AUS DER BAETICA

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 85 (1991) 209–216

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



### EIN MILITÄRDIPLOMFRAGMENT AUS DER BAETICA.\*

Das hier publizierte Fragment eines Militärdiploms wurde in der Baetica gefunden; der genaue Fundort ist unbekannt. Durch Ankauf gelangte es in den Besitz des Museo Arqueológico von Sevilla.

Das Fragment stammt von der tabella I, und zwar vom unteren rechten Teil. Das gilt für die Außenseite ebenso wie für die Innenseite. Der Rand ist allerdings nur unten erhalten, rechts ist er abgebrochen; vom Text ist jedoch kaum etwas verloren, nur der jeweils letzte Buchstabe in jeder Zeile ist etwas in Mitleidenschaft gezogen.

Maße: Höhe 6,1 cm; Breite 7,3 cm; Dicke ca. 0,16 cm.

Buchstabenhöhe: Vorderseite Zeile 2: 0,7-0,8 cm; Zeile 3: 0,6 cm; Zeile 6/7: 0,35 cm. Rückseite: ca. 0,3 cm, sehr unregelmäßig.

Gewicht des Fragments: 43 Gramm. Photo Tafel IIa b:

Vom Text der Außenseite ist zu lesen:

..  
 P̄L̄IÇ  
 ŪRAE · FIL · QUIRINALI  
 4 C̄OPOL · EX MOESIA INF  
 T̄SITSI  
 T̄ABULA · AEREA · QUAE FIXA  
 D̄IVI AUG · AD · MINERVAM

Von der Innenseite kann man, weil die Schrift äußerst nachlässig ist, Folgendes nur mit mehr oder minder großer Wahrscheinlichkeit lesen:

· V̄I  
 TATEM R̄  
 BIVM CVM  
 4 ISSENT  
 TA AVT  
 XORES  
 XAT SING  
 L̄AS

---

\* Die Verfasser haben Frau Dr. Margaret Roxan zu danken, die in ihrer gewohnten Liberalität wertvolle Hinweise gegeben hat. - Dieser und der folgende Beitrag konnten gemeinsam in Köln abgefaßt werden, weil die Gerda Henkel Stiftung ein Stipendium für F. Fernández gewährt hat. Dafür sei auch an dieser Stelle nochmals unser Dank ausgesprochen.

Der Typ des Dokuments ist eindeutig zu bestimmen. Es wurde für den Soldaten einer Flotte ausgestellt. Dies ergibt sich durch zwei Eigenheiten des Formulars. Zum einen ist auf der Innenseite die Formel *[u]xores* erhalten, was auf ein bestimmtes Formular für die Verleihung des Bürgerrechts verweist; dieses Formular kommt nur noch auf Flottendiplomen seit 152/158 vor.<sup>1</sup> Das Gleiche gilt auch für die Wortfolgen *[dumta]xat sing/[ulis singu]las* in den Zeilen 7/8 der Innenseite.<sup>2</sup>

Mit diesen Voraussetzungen kann sodann der Text vorerst in folgender Weise verstanden werden.

Außenseite:

[---]..[---]  
*[sesqui]pliç[ario]*  
 4 *[---]urae fil. Quirinali*  
*[---]çopol ex Moesia inf*  
*[---]tsitsi*  
*[Descriptum et recognitum ex] tabula aerea quae fixa*  
*[est Romae in muro post templum] divi Aug. ad Minervam*

Innenseite:

*[concessa consuetudin]e yi [xis-]*  
*[se probaverint civi]tatem R[o-]*  
*[manam dedit et conu]bium cum*  
 4 *[iisdem quas tunc secum habu]issent*  
*[cum est civitas iis da]ta aut*  
 5a *<siqui tunc non habuissent>*  
*[cum iis quas postea u]xores*  
*[duxissent dumta]xat sing-*  
 8 *[ulis singu]las.*

Kommentar:

Sowohl die Rekonstruktion der Außen- als auch der Innenseite ist in gewissem Umfang problematisch. Aus den letzten beiden Zeilen der Außenseite, die ganz formularmäßig rekonstruiert werden können, ergibt sich eine Zeilenbreite von etwa

<sup>1</sup> Vgl. N. Hassel, BJ 185, 1985, 93; siehe AE 1985, 994 = 1986, 526.

<sup>2</sup> Allgemein zu den Flottendiplomen G. Forni, I diplomi militari dei classarii delle flotte pretorie (inclusi quelli dei classarii legionari), in: Heer und Integrationspolitik. Die römischen Militärdiplome als historische Quelle, Hgg. W. Eck - H. Wolff, Köln 1986, 293 ff.

13 cm.<sup>3</sup> Zeile 2 und 3 beginnen mit dem erhaltenen Text kurz vor der Mitte.

Zeile 1: Reste von zwei nicht identifizierbaren Buchstaben erhalten, die zum Namen des zweiten Konsuls gehören.

Zeile 2: Der erste voll erhaltene Buchstabe müßte ein L sein, obwohl die untere Querhaste gleich weit nach links und rechts reicht. Der anschließende Buchstabe kann nur ein I sein, da bei einem T, das allein noch denkbar wäre, vom Querstrich links noch ein Teil sichtbar sein müßte. Anschließend ist noch der Rest einer nicht ganz senkrechten Haste mit einem Fortsatz nach unten rechts erhalten. Vor dem L ist ein Teil einer senkrechten Haste und ein winziger Teil eines Halbkreises in der oberen Hälfte der Zeile zu erkennen. Am ehesten ist dies als ein P zu identifizieren. Da hier der Rang des Diplomempfängers genannt war, kommt bei einem Flottendiplom wohl nur *[ex sesqui]plic[ario]* in Frage.<sup>4</sup> *Libr[ario]* scheint wegen des Buchstabenrestes vor L auszuschließen; außerdem wäre, selbst mit *[ex]libr[ario]* die linke Hälfte der Zeile zu wenig gefüllt; das Wort wäre völlig unsymmetrisch auf die Zeile verteilt.

Zeile 3: Der Vatersname auf *-ura* ist nicht mit Sicherheit zu ergänzen; da der Soldat aus Moesia inferior stammt, könnte es sich auch um einen thrakischen Namen handeln<sup>5</sup>, zumal wenn der Herkunftsort tatsächlich Nicopolis gewesen ist.<sup>6</sup> Die größte Wahrscheinlichkeit spricht für den Namen Sura.

Zeile 4: Der Rest des Buchstabens am Anfang der Zeile könnte von einem C oder S stammen. Nach dem O steht offensichtlich ein P, obwohl der visuelle Eindruck eines D besteht. Doch ist der Bogen des P nicht geschlossen, sondern wie auch beim folgenden R nach unten offen; da aber zufälligerweise einzelne wohl durch die Lagerung im Boden entstandene kleine Vertiefungen eine die halbe Rundung des P weiterführende Linie bilden, entsteht, der Eindruck eines D.

Der Befund verleitet dazu, *[Ni]copol(i) ex Moesia inf(eriore)* zu ergänzen. Die Stadt war seit severischer Zeit aus der Provinz Thrakien ausgegliedert und

---

<sup>3</sup> Das entspricht in etwa der Größe der Tafel und der Länge der Zeilen auf der Außenseite von tabella I in RMD I 73 (209 n.Chr.); 74 (212 n.Chr.); 131 (214 n.Chr.); in allen Fällen handelt es sich um Flottendiplome. Auch ein noch unpubliziertes Diplom aus dem J. 206 weist die gleichen Züge auf.

<sup>4</sup> Ein *ex librarius sesquiplicarius* ist in CIL XVI 154 (a. 249) für die ravennatische Flotte bezeugt.

<sup>5</sup> Nach A. Mócsy, *Nomenclator provinciarum Europae Latinarum et Galliae Cisalpiniae cum indice inverso*, Budapest 1983, 330 wären folgende Namen möglich: Aura, Aenbura, Arura, Sura, Statura, Astura, Zura. Vgl. auch D. Detschew, *Die thrakischen Sprachreste*, Wien 1957, 470 zu thrakischen Namen mit der Endung *-sura*; 471: Sura; 151: Duras; 194: Zura.

<sup>6</sup> Vgl. dazu unten S. 214.

Niedermösien zugeschlagen worden, ebenso wie Marcianopolis<sup>7</sup>, das aber hier nicht gestanden haben kann, da der Buchstabenrest vor O kein N gewesen sein kann. Mit *[Ni]copol.* ist jedoch die Zeile in der linken Hälfte noch nicht gefüllt; vielmehr blieben so etwa 5 cm der Zeile frei, was aber kaum möglich ist, da rechts die Zeile gänzlich gefüllt ist. Was zu ergänzen ist, bleibt unsicher; vielleicht könnte man den vollen Namen der Stadt Ulpia Nicopolis einsetzen.<sup>8</sup> So heißt es in CIL XVI 146 (aus dem J. 237): *M. Aurelio Mucatralis fil. Zerula(e), Ulp(ia) Serdica ex Thra(cia)*. Ein weiteres Cognomen für den Diplomempfänger scheidet mit Sicherheit aus.

Nicopolis ist bereits zweimal in Militärdiplomen als Rekrutierungsort bezeugt, allerdings für Prätorianer: CIL XVI 143 aus dem J. 226 und RDM II 132 aus dem J. 228.

Zeile 5: *-tsitsi* ist wohl eine Herkunftsbezeichnung; vermutlich war hier die Frau des Quirinalis in der Form: Personennamen im Dativ, *[ux. eius ..]tsitsi* genannt. Der Name eines Sohnes kann nicht erwähnt gewesen sein, da *f(ilio)* nicht fehlen würde.

Innenseite:

Der gesamte Text der Innenseite ist problematisch. Denn die Zahl der Buchstaben pro Zeile schwankt zwischen maximal 29 in Zeile 4, wo jedoch auch Abkürzungen oder der Ausfall eines Wortes denkbar sind, und 12 in der letzten Zeile; der Durchschnitt liegt bei 21-24. Dies ist außerordentlich wenig im Vergleich mit allen anderen Flottendiplomen, in denen sonst die Zahl fast generell über 30, häufig über 40 liegt. Der Text verteilt sich infolge dessen in diesem Diplom über mehr Zeilen als üblich. Dabei scheint, wenn der erhaltene Teil nicht täuscht, der Text nach unten zu mit einem zunehmenden Zwischenraum zwischen den einzelnen Zeilen geschrieben worden zu sein, d.h. nach oben hin waren die Zeilen dichter gedrängt. Nur so war es möglich, den notwendigen Text unterzubringen. Denn der erhaltene geringere Teil der Inschrift nimmt bereits 5½ cm der ursprünglich vorhandenen 13 cm Höhe der querliegenden Tafel ein. Demnach muß man annehmen, daß am Anfang keine allzu lange Kaisertitulatur gestanden haben kann, da sonst der vorhandene Raum kaum ausgereicht hätte. Am ehesten vergleichbar ist RMD II 133 aus dem J. 229. Auf der Innenseite von tabella I ist der Text eines Flottendiploms so verteilt, daß die Kaisertitulatur zwei Zeilen, der Rest bis *singulas* auf 12 Zeilen verteilt war. Die Tafelhöhe beträgt 14,6 cm, so daß die Texthöhe etwa 12-13 cm gewesen ist, sehr vergleichbar dem vorliegenden Diplom. Zu Einzelheiten ist zu bemerken:

<sup>7</sup> G. Mihailov, *Acta Antiqua Philippopolitana*, Sofia 1963, 121; M. Roxan, *RMD II* p. 207 Anm. 9.

<sup>8</sup> Zum Beinamen Ulpia siehe B. Galsterer-Kröll, *Epigr. Studien* 9, 1972, 123 f.

Zeile 1: Alle Buchstaben sind unsicher gelesen, insbesondere das E zu Beginn.

Zeile 5a: Der hier in die Zeilen 5 und 5a gesetzte Text wäre in einer Zeile nicht unterzubringen, zumal man auch nicht mit vielen und massiven Abkürzungen rechnen darf. Deshalb ist es sinnvollsten, mit dem Ausfall einer ganzen Zeile zu rechnen.<sup>9</sup>

Zeile 8: Ein Rest des *l* von *[singul]las* ist an der Bruchkante erhalten.

Damit hat der Gesamttext etwa folgendermaßen gelautet:

*[Imp. Caesar ... iis qui militaverunt in classe praetoria ... quae est sub ... praef. octonis (oder senis) et vicens stipendis emeritis dimissis honesta missione, quorum nomina subscripta sunt ipsis filisque eorum quos susceperint ex mulieribus quas secum concessa consuetudin]e vi[xisse probaverint civi]tatem R[omanam dedit et conu]bium cum [iisdem quas tunc secum habu]issent [cum est civitas iis da]ta aut [siqui tunc non habuissent cum iis quas postea u]xores [duxissent dumta]xat sing[ulis singu]las. [a.d. ----] ..[--- cos., exsesqui]plic[ario --- ?S]urae fil. Quirinali [Ulpia Ni]copoli ex Moesia inf. [et --- ux(ori) eius ..]tsitsi. [Descriptum et recognitum ex] tabula aerea quae fixa [est Romae in muro post templum] divi Aug. ad Minervam.*

Da Kaisertitulatur und Konsulnangabe verloren sind, ist nach anderen datierenden Kriterien zu fragen. Die Formel über die Verleihung des Bürgerrechts an Angehörige der Flottensoldaten, wie sie sich aus der Innenseite ergibt, wurde seit der Mitte der antoninischen Regierungszeit angewendet (zwischen 152 und 158 n.Chr.).<sup>10</sup> Auf spätere Zeit verweist die Heraushebung des Ranges sowie des Namens des Diplomempfängers einschließlich seiner Angehörigen durch größere Schreibweise. Sie findet sich in Flottendiplomen seit der Spätzeit Marc Aurels.<sup>11</sup> Wenn die Ergänzung von Ulpia vor Nicopolis zutreffend ist, würde dies eher auf das 3. Jh. verweisen<sup>12</sup>, ebenso wie die starke Diskrepanz in der schriftlichen Ausführung von Außen- und Innenseite. Tendenziell ist auch die Abkürzung *fil.* statt *f.* im Namen des Diplomempfängers ein Hinweis auf das 3. Jh.; denn wenn sie sich auch öfter für die Angehörigen findet, so ist sie doch in Flottendiplomen des

<sup>9</sup> So der sehr einleuchtende Vorschlag von Margaret Roxan.

<sup>10</sup> Vgl. Anm. 1.

<sup>11</sup> Sie findet sich vor allem in den Diplomen zu Beginn des 3. Jh.s, so z.B. in RMD 73. 74. 75. 76. 77. 131. 132. 133. Ebenso findet sich diese Schreibweise in einem noch unpublizierten Diplom aus dem J. 206.

<sup>12</sup> Vgl. CIL XVI 146; ferner Forni, in: Heer und Integrationspolitik (Anm. 2) 311 f.

3. Jh.s gerade für die Diplomempfänger selbst charakteristisch: RMD I 74 aus dem J. 212, RMD II 131 aus dem J. 214 und RMD II 133 aus dem J. 229 weisen es auf, ferner CIL XVI 127, das aus dem 3. Jh. stammt; ebenso findet es sich in den Diplomen der *equites singulares* aus dem 3. Jh.

Ein weiteres Indiz könnte die Nennung von *[Ni]copol. ex Moesia inf.* sein; denn wenn es sich bei der Stadt um Nicopolis ad Istrum handelt, dann müßte das Datum des Diploms nach etwa 197 liegen, da in dieser Zeit dieser Ort von Thrakien abgetrennt und Moesia inferior zugewiesen wurde.<sup>13</sup> Falls man davon ausgehen darf, daß die Herkunftsangabe aus den Unterlagen im Büro des Flottenkommandeurs genommen wurde, dann muß diese Benennung bereits vom Zeitpunkt der Musterung herrühren. Denn in der Matrikel des Soldaten wurden spätere Änderungen der provinziellen Zugehörigkeit der Herkunftsstadt sicher nicht mehr geändert. Damit müßte diese erst nach ca. 197 stattgefunden haben. Da spätestens seit dem J. 206 die Dienstzeit bei der Flotte insgesamt 28 Jahre umfaßte<sup>14</sup>, kann das Diplom nicht vor ca. 225 n.Chr. ausgestellt worden sein. Das würde mit dem äußeren Eindruck harmonisieren, der das nächste Vergleichsbeispiel in einem Diplom aus dem J. 229 hat<sup>15</sup>, ebenfalls für die Flotte ausgestellt. Man darf somit auf Grund aller Kriterien die Vermutung wagen, daß das Diplom in die Regierungszeit des Severus Alexander gehört.

Ob der Diplomempfänger Quirinalis direkt in eine der italischen Flotten rekrutiert wurde, läßt sich nicht sagen. Am ehesten ist zwar anzunehmen, Quirinalis sei Soldat bei der Flotte von Ravenna gewesen, deren Rekrutierungsgebiet stärker auf die Balkanprovinzen ausgerichtet war.<sup>16</sup> Im Einzelfall ist darüber jedoch nichts auszusagen.

Das Diplom ist das vierte, das überhaupt auf der iberischen Halbinsel gefunden wurde. Das vor wenigen Jahren publizierte Diplom aus Utrera stammt aus dem 1. Jh. und ist vielleicht der neronischen Zeit zuzuweisen.<sup>17</sup> Das zweite, ebenfalls erst vor kurzem in Baelo gefunden, stammt aus dem J. 161 und wurde für einen

---

<sup>13</sup> Siehe oben Anm. 6.

<sup>14</sup> So nach dem schon mehrfach zitierten unpublizierten Diplom von 206 n.Chr.

<sup>15</sup> RMD II 133.

<sup>16</sup> Vgl. die Indices zu CIL XVI und RMD I und II.

<sup>17</sup> J. González, *Faventia* 5, 1983, 91 ff. = AE 1983, 523.

Veteranen des Heeres der Mauretania Tingitana ausgestellt.<sup>18</sup> Möglicherweise war er aus der Baetica rekrutiert worden und war deshalb dorthin zurückgekehrt; doch waren insgesamt die Beziehungen zwischen der Tingitana und der Baetica so eng, daß auch eine Übersiedlung des Veteranen nach der Entlassung aus anderen Gründen denkbar ist. Das dritte Diplom wurde an einen aus Spanien stammenden Veteranen vergeben, der in Britannien gedient hatte und schließlich in die Heimat zurückgekehrt war.<sup>19</sup> Wegen des Fundortes des neuen Diploms in der Baetica ist davon auszugehen, daß der Flottenveteran sich dort nach seinem Ausscheiden niedergelassen hat. Da in der überwiegenden Zahl aller Fälle der Niederlassungsort in derselben Provinz liegt wie der Garnisonsort, oder doch zumindest in einer Nachbarprovinz<sup>20</sup>, könnte man auch hier davon ausgehen, daß der Flottensoldat jedenfalls in seiner späteren Dienstzeit in der Baetica stationiert gewesen ist. Denn Rückkehr in die Heimat, sonst ein nicht ganz seltenes Motiv, liegt hier nicht vor, da der Veteran aus Moesia inferior rekrutiert worden war.

Bisher ist aus unseren Quellen nichts über die Detachierung einer italischen Flottenabteilung aus Misenum oder Ravenna in die Baetica bekannt. Lediglich aus Dertosa in der Tarraconensis ist ein Flottensoldat der *classis Ravennas* bezeugt, der dort nach 13 Dienstjahren bestattet wurde, also als aktiv dienender *miles* dort tätig gewesen sein muß.<sup>21</sup> Hübner hatte daraus auf eine Flottenstation an der Mündung des Ebro geschlossen.<sup>22</sup> Aus ganz anderen Gründen hatte Kienast eine Stationierung von Flotteneinheiten in Südspanien, genauer in Gades, bereits seit der augusteischen Zeit vermutet.<sup>23</sup> Es ist jedenfalls ohne Schwierigkeiten vorstellbar, daß, gerade nachdem der Öl- und Weinexport aus der Baetica für die Versorgung der Stadt Rom immer wichtiger geworden war, die Kaiser für einen effektiven Schutz dieser Transporte durch eine Flottenabteilung gesorgt hätten, ähnlich wie

---

<sup>18</sup> AE 1984, 529 = RMD II 107 = J.-N. Bonneville u.a., Belo V. L'épigraphie. Les inscriptions romaines de Baelo Claudia, Madrid 1988, 31 ff. Nr. 7.

<sup>19</sup> F. Beltrán Lloris, Chiron 20, 1990 (A. Stylow danke ich für den Hinweis bereits vor Erscheinen des Bandes).

<sup>20</sup> Vgl. dazu M.-Th. Raepsaet-Charlier, Le lieu d'installation des vétérans auxiliaires romains d'après les diplômes militaires, Ant. Class. 47, 1978, 557 ff.; H.-J. Kellner, Die Möglichkeit von Rückschlüssen aus der Fundstatistik, in: Heer und Integrationspolitik (Anm. 2), 241 ff.

<sup>21</sup> CIL II 4063.

<sup>22</sup> CIL II p. 535 rechte Spalte. P. Le Roux, L'armée romaine et l'organisation des provinces Ibériques d'Auguste à l'invasion de 409, Paris 1982, geht auf diese Möglichkeit nicht ein.

<sup>23</sup> D. Kienast, Untersuchungen zu den Kriegsflotten der römischen Kaiserzeit, Bonn 1966, 97. 99.

dies ja auch durch Commodus für Africa geschehen ist.<sup>24</sup> Gerade der Süden der Baetica war schnell von der Tingitana aus durch plündernde Berberstämme bedroht. Dies könnte zu einer entsprechenden Vorsichtsmaßnahme durch einen der Kaiser des späten 2. oder des beginnenden 3. Jh.s geführt haben, wenn nicht bereits ein früher regierender Kaiser einen Grund für eine solche Maßnahme gesehen hat. Beweisen kann man diese Vermutung freilich erst durch eventuelle weitere einschlägige Zeugnisse.

Köln  
Sevilla

Werner Eck  
Fernando Fernández

---

<sup>24</sup> Kienast (Anm. 23) 77.



a)



b)

a), b) Militärdiplomfragment aus der Baetica (Museo Arqueológico, Sevilla)